

Schollach (Melk)

Literatur: SCHWEICKHARDT VIII. 217 ff.

S. wird zuerst 1478 genannt, da von Christof Freiherrn von Enenkel verpfändete Lehen zu S. von den Losensteinern aufgelöst wurden (Topographie V. 1046 a). Später gehörte es mit Ortsobrigkeit und Landgericht zur Schallaburg.

Bildstock: Bei Kote 262; weißgefärbelter, gemauerter, prismatischer Pfeiler mit Tabernakelaufsatz zwischen Gesimsen und rechteckigen kleinen Vertiefungen an zwei Seiten und einer großen, das untere Gesimse durchbrechenden Vertiefung an der dritten Seite. Ziegelsatteldach mit Kreuz. XVIII. Jh.

Bildstock.

Schrattenbruck (Melk)

(Groß-)Priel, Dorf

Weinkeller: Straße nach Winden; weißgefärbelter Backsteinbau mit einfacher Pilastergliederung, segmentbogigem Haupttore, quadratischen Fenstern in vertieften Feldern und hohem Schindelmansardendache mit Dachluken. Ende des XVIII. Jhs.

Weinkeller.

Senftenegg s. Ferschnitz**Sitzenthal** s. Loosdorf**Soos** s. Hürm**Spielberg (Melk)**

Pielach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT IX 168; KEIBLINGER II 1, 190.

Alte Ansichten: 1 Radierung von G. M. Vischer 1672. — Aquarell von Fr. Mayer im Stifte Melk (s. S. 349, Fig. 449).

Fig. 449.

P. dürfte zu den ältesten Orten des Landes gehören, da ein Pilagum als Schenkung Karls d. G. an den Bischof Walderich von Passau von Ludwig d. Fr. 823 (Böhmer-Mühlbacher 778 [753]) bestätigt wird. Auch in der Folgezeit ist der Ort wiederholt genannt.

Die städtische Sammlung von Melk besitzt aus dem Pielachbette bei Sp. eine intakte neolithische Hammeraxt aus Serpentin und das am Bohrloch abgesprungene Fragment eines zweiten Exemplars. Eine reiche neolithische Ansiedlung lag auf dem Felsvorsprunge, der sich unmittelbar an der Pielachmündung, und zwar an deren linkem Ufer befindet; das Material ist zum Teil den Abhang gegen das Pielachtal abgerutscht und gelangte in das städtische Museum von Melk. An faunistischen Resten sind vertreten: Pferd, Hirsch, Reh, Rind, Wildschwein, Biber, Hund, Ziege oder Schaf, Dachs und Fuchs. Neben einem geschliffenen Steinbeilfragment liegen Pflriemen und Spateln aus Knochen und Hirschgeweih vor, ferner Reib- und Schlagsteine sowie hartgebrannter Hüttenbewurf aus Lehm. Die Keramik ist ziemlich reich, aber einfach; an ornamentalen Motiven finden sich Tupfenleisten am Mundsäum und an der Schulterung der Gefäße, erhabene Kerbenwülste und wenige unregelmäßig quadrierte Strichmuster; größere Beachtung verdient eine flache Schale mit weißen Kreis- und Strichmustern am Boden der kreuzförmigen Standfläche und im Innern der aufgesetzten Schale selbst.

Prähistorische
Funde.

Schloß: Im Besitze des Stiftes Melk.

Schloß.

P. war der Sitz des Geschlechtes derer von Piela, von denen einer 1283 als Ritter Leutholds von Kuenring erscheint. Das älteste bekannte Mitglied der Familie dürfte Nizzo von Piela sein, der 1133 oder 1137 in einer Göttweiger, 1153 in einer Klosterneuburger Urkunde als Zeuge erscheint. Eine ausdrückliche Erwähnung des Schlosses erfolgt unter Rudolf von P. um 1270. Regesten über die verschiedenen Mitglieder des Geschlechtes s. KEIBLINGER a. a. O. Der Mannesstamm des Geschlechtes starb am Anfange des XVI. Jhs. aus. Verschiedene Besitzer folgen. Unter diesen sind die Enenkel zu Albrechtsberg hervorzuheben; 1607 wurde es an Elisabeth und Ludwig von Starhemberg verkauft, unter dem, einem der Führer des Protestantismus in Österreich, die — 1377 zum erstenmal erwähnte — St. Gilgenkapelle in